

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

20.6.1830 (Nr. 169)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 169.

Sonntag, den 20. Juni

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Eduard Fortunat, Markgraf von Baden-Baden, reiste im J. 1587 mit Sigismund III., neu erwähltem Könige von Polen, nach Polen. Am 20. Juni 1588 errichtete der Markgraf mit Stanislaus Kuczowski einen Vertrag, worin er diesem versprach, ihm zur Erhaltung einer dreijährigen Pacht der Danziger Böhle bei dem Könige behülflich zu seyn.

B a i e r n.

München, den 15. Juni. Die von Sr. Maj. dem Könige am vorigen Sonntage, den 13. d. M., vorgenommene förmliche Thronbelehrung war für unsere Königstadt ein ganz neues Ereigniß. Se. Maj. der höchstselige König Maximilian, der Errichter der Kronwürden, hatte die Würdeträger nicht auf feierliche Art damit bekleidet, sondern der Belehnungsakt war damals ein bloßes Kanzleigeschäft. Es war ein höchst imposanter Moment, als die Kronbeamten und Thronvasallen vor dem Throne des Königs ihren Schwur ablegten, und zu diesem Zwecke die von Sr. Erz. dem Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern, Hrn. Grafen von Armanzperg, ausgesprochene Stabungsformel wiederholten.

Se. Maj. der König trug bei dieser feierlichen Handlung die Uniform. Die drei obersten Kronwürdeträger, Se. Durchl. Fürst Ludwig Kraft Ernst von Dettingen-Wallerstein, Se. Durchl. Fürst Johann Alois von Dettingen-Spielberg, und Se. Durchl. Fürst Maximilian von Thurn und Taxis, erschienen im Kostüme der obersten Kronämter (so wie dasselbe in der allerhöchsten Entschliebung vom 14. Mai 1829, Reg. Blatt S. 446 fgd., vorgeschrieben worden ist); die übrigen Herren Thronvasallen in Uniform. Die ersten Plätze im Vordergrunde der grünen Galerie, dem Throne Sr. Maj. des Königs gegenüber, nahmen Ihre Maj. die regierende Königin, Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Mathilde, höchstwelche zum Erstenmale im Hofmante! erschien, Se. königl. Hoh. der Prinz Karl, Ihre königl. Hoh. die Frau Herzogin Louise mit Sr. Hoh. Herzog Maximilian und Sr. königl. Hoh. Herzog Karl Ludwig von Lucca im Gefolge Ihrer Damen und Kavaliers im Dienste ein; den übrigen Raum erfüllten das diplomatische Korps und die fremden Kavaliers. Die obersten Stabchefs, der Kapitän der königlichen Leibgarde der Hartschiere, der General-Adjutant, und der ganze große Cortege waren zu beiden Seiten um den Thron des Königs versammelt.

— Se. Erz. der H. Staatsminister des königl. Hauses, des Aeußern und der Finanzen, Graf von Armanzperg, haben von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien das Großkreuz des heil. Kreuzes, und von dem kurheffischen Hofe das Großkreuz des Löwen-Ordens erhalten.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 15. Juni. Die hiesigen Aerzte und Pharmazeuten hatten sich gestern im „weißen Roß“ vereinigt, um das auf diesen Tag fallende fünfzigjährige Doktorjubiläum des Veteranen der Aerzte Hessens, des Hrn. Geheimen Raths und Leibarztes Freiherrn v. Wedekind, zu feiern. Die Tafel war brillant, und in der Mitte des Saales hing das mit einem Blumenkranze umwundene Bildniß des Jubelgreises. Nachdem durch den Präsidenten des Medicinalkollegiums, Hrn. Medicinalrath Dr. Wittmann, in der Hälfte der frohen Mahlzeit ein Toast auf die Gesundheit und das Wohl Sr. K. H. des Großherzogs und J. K. H. der Frau Großherzogin ausgebracht, und von der ganzen ärztlichen Versammlung mit einem dreimaligen herzlichen Lebehoch erwiedert worden war, nahm H. Medicinalrath Dr. Gröbner das Wort, und trug in einer kurzen, wohlverfaßten Rede die wichtigsten ärztlichen Lebensmomente und Verdienste des Geheimen Raths Frhrn. v. Wedekind vor. Am Schlusse dieses Vortrags, der auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck gemacht hatte, erscholl ein enthusiastisches dreimal wiederholtes Lebehoch für den um die Menschheit und Arzneikunst hochverdienten Jubelgreis. Das frohe Fest endigte erst am Abende, nachdem der Direktor der großherzogl. Entbindungsanstalt H. Dr. Pizzala zum Lobe der bisher stets unter den Aerzten von Mainz bestanden Humanität und Kollegialität einen sehr gemüthlichen Trinkspruch ausgebracht hatte. Eine Epistola gratulatoria ist von den hiesigen Aerzten dem Hrn. v. Wedekind zugestellt, und sowohl von diesen als auch von den H. H. Aerzten der Provinz Rheinhessen auf die zum Andenken dieses Tages in Darmstadt zu prägende Denkmünze häufig unterzeichnet worden.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 7. Juni. Die neue Militär-Hochschule, welche hier eingerichtet wird, und an die Stelle der bisherigen Artillerie-Kadettenschule treten soll, hat zunächst die wissenschaftliche Verbreitung und Ausbildung des Offizierstandes zum Zweck. Sie soll eine Zentralanstalt seyn, woraus nachher die Eleven, völlig vorbereitet, zu den verschiedenen Waffengattungen ihrer

Bestimmung abgehen können. Die Studierzeit ist auf 4 Jahre bestimmt; in den ersten beiden Jahren bleibt der Unterricht für alle gemeinschaftlich und hat die mathematische Analyse, beschreibende Geometrie, Physik und Chemie, Topographie, lebende Sprachen und schöne Literatur zum Gegenstand. Jeder Eleve erhält dann seine Bestimmung, entweder zum Generalstab, zum Ingenieur oder Artilleriekorps, zum Wege- oder Feuerwerkerkorps; späterhin sollen auch die Offiziere und Lehrer bei der Hochschule selbst, so wie bei'm Landkadettenkorps, aus den dort gebildeten Offizieren genommen werden. In den folgenden beiden Jahren werden für einzelne Klassen Offiziere, die sie besonders betreffenden Wissenschaften, als: Ingenieur- und Maschinenlehre im höhern Sinn, Kriegsgeschichte, in Verbindung mit strategischen Grundlagen, Zivilbaukunst, Wegebau, Hydrotechnik, mit Anwendung auf Kanäle und Schleusen, Generalstabslehre u. dgl. mehr vorgetragen; vorzugsweise sind aber diese beiden Jahre zur praktischen Ausbildung bestimmt, und die Eleven sollen daher mit Terrain-Aufnahmen, Vermessungen und andern Ingenieur- und Artilleriearbeiten beschäftigt werden. — Bei'm Unterricht bleibt übrigens sowohl in der Anstalt, als auf dem Felde, Selbstarbeit das Prinzip; die Lehrer sollen blos Anleitung geben; eben so soll die Analyse beim mathematischen Unterricht und bei jeder Anwendung und jeder fortschreitenden Arbeit das vorzüglichste Augenmerk bleiben.

Frankreich.

H. von Montholon Semonville, Ordonnanz-Offizier, ist am 16. Juni, als Ueberbringer von Depeschen für die Afrika-Armee, von Paris abgereist.

— Man hat bereits seit 1812 in Frankreich die Entdeckung gemacht, daß die Traubensorte, der frühe Burgunder genannt, in einem Jahr zweimal Trauben trage, wenn der Stock wiederholt geschnitten werde. Das Neueste und Interessanteste hierüber findet man in den Annales provençales d'agriculture pratique, die zu Marseille herauskommen, und in den Annales d'horticulture, die zu Paris erscheinen. Ein gewisser H. Borghers, ehemaliger Genie-Offizier zu Lunigny im Departement der Seine und Marne wohnend, hat durch sukzessives Beschneiden den morillon hatif zu wiederholtem Tragen gebracht.

Großbritannien.

Man liest in der Sun vom 14. Juni: „Der Fürst Esterhazy, Großbotschafter Oestreichs hat sich gestern zu Dover, an Bord des Dampfschiffes Royal-George, eingeschiff. Se. Erz. begibt sich, wie es heißt, nach dem Johannisberg, um mit dem Hrn. Fürsten von Metternich über Gegenstände von sehr hoher Wichtigkeit eine Konferenz zu haben.

— Nach dem nämlichen Journale sind die Nachrichten aus Rio Janeiro von einer sehr beunruhigenden Natur.

— In der Sitzung der Pairskammer vom 11. Juni beehrte der Markis von Londonderry von den Ministern

die Vorlegung von neuen auf die griechischen Angelegenheiten bezüglichen Dokumenten. Er beklagte sich, daß die bis jetzt vorgelegten Papiere die Kammer nicht hinlänglich in Stand sezen, die Rolle zu beurtheilen, welche Preussen und Oestreich in den neuesten Griechenland betreffenden Unterhandlungen gespielt haben. Der edle Markis verlangt daher, daß die Minister dem Parlamente von der ganzen Korrespondenz mit den britt. Votschaftern zu Wien und Berlin, betreffend die Zusicherung der Mitwirkung von Seiten der Oestreich. und preuß. Rabinete zu den Absichten der Allirten hinsichtlich Griechenlands und der ottomanischen Pforte, Abschriften vorlegen sollten. Uebrigens ergriff er diese neue Gelegenheit, das Benehmen des Ministeriums in dem ganzen Laufe dieser Angelegenheit streng zu präsen, und das Benehmen des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zu rechtfertigen. Es erfolgte hierauf eine ziemlich lebhaft Diskussion. Der Minister Lord Abendeen ließ sich ausführlich in einzelne Umstände ein, um die Vorwürfe, welche Lord Londonderry besonders gegen ihn gerichtet hatte, zu widerlegen, und schließt mit der Erklärung, daß alle die von dem edlen Markis verlangten Aufschlüsse in den auf den Tisch der Kammer hinterlegten Dokumenten enthalten seyen.

Lord Wellington antwortete auf zwei verschiedene Aufforderungen des Markis von Londonderry, wie folgt:

„Se. Herrl. hat eine Frage an mich gerichtet, die sich insonderheit auf einen Brief bezieht, den der Prinz Leopold mir zusendete, und worin Se. F. H. von einem geheimen Interesse redet, das die Trennung der Insel Candia von dem neuen griechischen Staate herbeiführte. Der edle Markis fragt mich: worin besteht dieses geheime Interesse? Ich bitte denselben, sich hierüber an den Prinzen Leopold zu wenden. Was mich anbelangt, so kann ich seine Reuegerde nicht befriedigen, und man wird auch fühlen, daß diese Frage nicht angemessen ist: darum weigere ich mich, sie zu beantworten.“

Lord Holland sieht in der Motion des Markis von Londonderry nur eine der Regierung angebotene Gelegenheit, dem Parlament das Benehmen Oestreichs bei der Unterhandlung vor Augen zu legen, und unter diesem Gesichtspunkte weiß er nicht, warum die Minister sich der Vorlage der fraglichen Papiere widersetzen sollten.

Der Herzog von Wellington glaubt: das Recht des Parlaments, die Vorlegung der offiziellen Dokumente zu fordern, müsse wenigstens von dem Beweise begleitet werden, daß es wirklich nothwendig sey, sie vorzulegen, und da er nichts vorbringen hörte, was ihm die Schicklichkeit und Nützlichkeit jener Forderung darthut, so widersezt er sich der Vorlegung der fraglichen Papiere.

Lord Winchelsea unterstützt die Motion des Lord Londonderry; desgleichen auch der Herzog von Richmond, der Markis von Salisbury, und der Markis von Clanricarde.

Lord Calthorpe fragt ganz bestimmt: Aus welchem Grunde das Ministerium sich der Bekanntmachung der verlangten Dokumente widersetze? Der Minister Lord Abert

deen antwortete, weil wir glauben, daß es für den Dienst Sr. M. schädlich seyn würde.

Die Motion des Lord Londonderry wurde hierauf einhellig verworfen.

Niederlande.

Brüssel, den 15. Juni. Das Bankierhaus Dejoie zu Berviers hat mit 1,500,000, nach einer andern Angabe mit 2 Mill. Fr. fallirt.

Oesterreich.

Wien, den 12. Juni. Der vorgestrigen Frohnleichnamspredigt haben in Abwesenheit der beiden Majestäten nur die Erzherzoge Franz Karl, Anton, Johann, Ludwig und Maximilian k. k. H. beigewohnt. — Ueber die Reise Ihrer Majestäten gehen fortwährend die günstigsten Berichte ein. — Heute ist die Post aus Konstantinopel vom 25. Mai hier eingetroffen.

Wien, den 14. Juni. Metalliques 100 $\frac{1}{2}$; 4proz. Metalliques 96 $\frac{1}{4}$; Banfactien 1348.

Preussen.

Berlin, den 16. Juni. Sr. M. der König haben dem griechischen Erzpriester Konstantin Ekonomides, jetzt in Petersburg, den rothen Adlersorden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

— Sr. D. der kaiserl. russische General der Infanterie und Botschafter am königl. großbritannischen Hofe, Fürst Lieven, ist von London hier angekommen.

Türkei.

(Aus dem östreich. Beobachter.)

Konstantinopel, den 25. Mai. Der Großwesir Mehmed Reschid Pascha, welcher zu einem kurzen Besuche von dem Sultan nach Konstantinopel eingeladen worden war, um mit der Regierung über die Maßregeln zur Herstellung der Ruhe in Albanien zu berathschlagen, ist bereits am 17. d. M. mit einer von der Pforte zu diesem Behufe erlassenen Amnestie-Akte und mit den nöthigen Vollmachten versehen, nach obgedachter Provinz abgegangen. Gleichzeitig sind starke Truppenabtheilungen von hier aus nach Rumelien abgeschickt worden, um nöthigenfalls den Schritten Reschid Pascha's den erforderlichen Nachdruck zu geben.

Unter den neuen militärischen Einrichtungen und Reformen, welche der Sultan beabsichtigt, und wovon mehrere nach der Rückkehr Halil Pascha's ausgeführt werden sollen, nennt man die Einrichtung eines Generalkorps der türkischen Armee, so wie die neue Organisation der Kumburadshi oder Bombardiere, welche statt der bisherigen cylinderförmigen Mütze rolhe Fesse oder Kappen, und überhaupt eine dem Artilleriekorps ähnliche Einrichtung erhalten werden.

Der katholische Bischof von Nikopoli, und apostol. Administrator der Walachei, Msgr. Joseph Molajoni, ist zu Schlichting einiger, seinen Sprengel betreffenden kirchlichen Angelegenheiten unlängst hier eingetroffen, und hofft binnen wenigen Tagen, nach Beendigung sei-

nes Geschäfts, wieder nach Bucharest zurückkehren zu können.

Afrika.

(Aegypten.)

Der Pascha von Aegypten, der zu Kairo ein Museum von Alterthümern etabliren will, hat die Ausfuhr antiker Bildwerke untersagt. Indessen hat der englische Generalkonsul, Hr. Barker, die Erlaubniß erhalten, zwei Sphynxe aus Alexandria abzusenden, welche binnen Kurzem in England ankommen müssen.

Verschiedenes.

Bonn Main, den 13. Juni. Deutsche und fremde Zeitungen sprechen seit einiger Zeit von einer Anleihe der Pforte in so bestimmten Ausdrücken, daß, dürfte man ihnen auf's Wort glauben, dieselbe als ein schon vollkommen abgemachter Handel zu betrachten wäre. Nach den Auskünften jedoch, die wir uns in diesem Betreff zu verschaffen wußten, und die aus bester Quelle geschöpft sind, ist dem nicht also. Wahr ist es aber, daß die dahin abzielende Unterhandlung sich in vollem Gange befindet, so daß man fast nicht mehr zweifeln darf, es werde dieselbe das beabsichtigte Resultat erreichen. Nach allen Umständen zu schließen, scheint jedoch die erste Idee, sich nach der Weise anderer Regierungen mittelst einer Staatsanleihe aus den gegenwärtigen Finanzverlegenheiten zu ziehen, nicht vom Sultan selbst oder seinen Ministern unmittelbar hergekommen zu seyn. Man hat viele mehr allen Grund anzunehmen, daß diese Idee eine fremde, gewiß aber sehr gut gemeinte Eingebung ist. Wie dem auch seyn möge, so ist es Thatsache, daß im jüngst verwichenen Monat April der Bankier H. Salomon von Rothschild zu Wien sich entschloß, einen seiner vertrautesten Komptoirgehülften, den Hrn. Goldschmidt, nach Konstantinopel zu senden, und ihn zugleich mit den erforderlichen Vollmachten zu versehen, um ein Darlehensgeschäft mit den Ministern der hohen Pforte einzuleiten. Dieser Agent reiste demnach von Wien mit einem der Wichtigkeit seiner Sendung entsprechenden Gefolge ab, und wurde bei seiner Ankunft in der Hauptstadt des ottomanischen Reichs in dem Hotel des kaiserl. östreichischen Internanzius, Frhrn. v. Ottenfels, zu Pera aufgenommen. Mehrere Konferenzen zwischen dem türkischen Schazminister und Hrn. Goldschmidt haben seitdem statt gefunden; doch scheint aus den desfalligen Berichten so viel hervorzugehen, daß es Mühe gekostet hat, den Muselmännern auch nur einen richtigen Begriff von einer Finanzoperation der Art, wie die in Frage stehende, beizubringen. Nichtsdestoweniger eröffnete schon die erste Konferenz unter sehr günstigen Auspizien. Denn auf die nach den ersten Höflichkeitsbezeugungen an den türkischen Minister gerichtete Frage des Hrn. Goldschmidt, ob das Haus Rothschild die Ehre habe, Sr. Erz. bekannt zu seyn, brach dieser in die Worte aus: „Wer sollte wohl die Sonne unter den europäischen Bankiers nicht kennen!“

— Es läßt sich nicht mit einiger Bestimmtheit sagen, bis zu welchem Punkt in diesem Augenblick die Unterhandlungen vorgerückt sind; allein so viel ist gewiß, daß, kommt das Geschäft zu Stande, die reichen Kupferminen Anatoliens und deren Erzeugniß dem Darleiher verpfändet werden sollen. Auch ist H. Goldschmidt, wie ferner gemeldet wird, dormalen auf einer Reise nach jenen Gegenden, vermuthlich im Gefolge des Hrn. Baron von Ottenfels, dessen Abgang nach Kleinasien kürzlich angezeigt wurde, begriffen, was denn voraussehen läßt, daß die hauptsächlichsten Schwierigkeiten schon beseitigt sind, und man sich wahrscheinlich wegen des Uebrigen noch ausgleichen wird. (Korresp. v. u. f. Deutschl.)

Dienstnachrichten.

Die fürstl. Fürstenbergische Präsentation des Lehrers Ignaz Bühler zu Ippingen auf den Schul- u. Meßnerdienst in Unterbaldingen hat die Staatsgenehmigung erhalten. Hierdurch wird die Lehrerstelle in Ippingen (Amts Mähringen) mit einem beiläufigen Ertrag von 136 fl. erledigt, um welche sich die Kompetenten an die fürstl. Fürstenbergische Standesherrschaft nach Vorschrift zu melden haben.

Der durch den Tod des Lehrers Ignaz Nader erledigte Schuldienst in Burgheim ist dem Lehrer Anton Mäder zu Hausen an der Mühle übertragen worden, wodurch dieser letztere Schuldienst, mit einem beiläufigen Einkommen von 164 fl. in Geld und Naturalien in Erledigung gekommen ist. Die Bewerber um diese Stelle haben sich vorschriftsmäßig bei dem Dreisamtkreisdirektorium zu melden.

Wegen des besonders guten Erfunds ihrer Schulen bei der vorgenommenen Schulvisitation haben die beiden Lehrer Regel zu Mörtsch und Wieser zu Bruchhausen die gewöhnliche Ehrenbelohnung, jener für das Jahr 1828 und dieser für das Jahr 1829 erhalten.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

19. Juni	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 Z. 8,4 L.	11,0 G.	54 G.	SW.
M. 1 1/2	27 Z. 8,4 L.	13,0 G.	51 G.	SW.
N. 7 1/2	27 Z. 8,1 L.	12,7 G.	52 G.	SW.

Leichtes Gewölk — trüb — Regen.

Psychrometrische Differenzen: 3.2 Gr. - 4.3 Gr. - 3.1 Gr.

Dankfagung.

Allen, die so gütig waren, mir bei meinem Konzert ihre so gefällige Unterstützung und Mitwirkung angedei-

hen zu lassen, erstatte ich hiermit nochmals meinen herzlichsten und innigsten Dank.

Karlsruhe, den 18. Juni 1830.

Heinrich Wilhelm Ernst.

Karlsruhe. [Avis.] Une jeune personne de bonne maison de la Principauté de Neuchâtel, qui a passé quelques années dans un de ses meilleurs pensionnats établis pour l'éducation des Demoiselles qui se vouent à l'état d'institutrice; désire trouver une place de gouvernante dans une maison de qualité de cette ville, ou des environs. Les personnes, qui désireront avoir d'ultérieures informations, pourront s'adresser: in der Herren-Straße Nr. 1.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger lediger Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht in dieser Eigenschaft Beschäftigung. Das Nähere ist im goldenen Anker da hier zu erfragen.

Karlsruhe. [Fahriß-Vorsteigerung.] Montag, den 21. d. M., Vor- und Nachmittags, wird die Fahrißvorsteigerung im Baumeister Fischer'schen Hause am katholischen Kirchenplatz wieder fortgesetzt; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 17. Juni 1830.

Aus Auftrag.

Kau,

Vertheilungs-Kommissär.

Ettlingen. [Bauafford.-Versteigerung.] In dem ehemaligen Jesuiten-Kollegium zu Ettlingen soll jener Theil des Gebäudes, welcher bisher zur Wohnung des Stiftungs-Verwalters diente, zur Wohnung des hiesigen Pfarrers eingerichtet werden.

Zur Versteigerung der dabei vorkommenden Bauarbeiten an den Wenigstnehmenden ist Tagfahrt auf den 30. dieses Monats, frühe 9 Uhr, in dem Gebäude selbst anberaumt.

Wer zu dieser Versteigerung zugelassen werden will, muß sich ausweisen, daß er nebst den erforderlichen Kenntnissen auch den Besitz eines zur Sicherheit der Bauherrschafft geeigneten Vermögens und eines guten Rufes für sich habe.

Der Zuschlag geschieht nur unter Ratifikationsvorbehalt; die zu fertigenden Bauarbeiten sind im Ueberschlage der Großherz. Bauinspektion auf 3586 fl. angegeben.

Ettlingen, den 15. Juni 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Freiburg. [Hammerwerke-Versteigerung.] In Bezug auf die frühere Kundmachung vom 16. April d. J. werden die unter der Firma André et Kuenger bisher gemeinschaftlich besessenen Hammerwerke u.

Mittwoch, den 30. d. M.,

und zwar Vermittag 9 Uhr das Hammerwerk bei der ehemaligen Karthaus im Anbot von 16,650 fl. dann Nachmittags 3 Uhr die Hammer-, Blech- und Zainschmiede in der Falkenfeig im Anbot von 29,600 fl. jedesmal auf dem Platz selbst, unter den frühern Bedingungen und der Hauptbedingung, daß ohne Ratifikationsvorbehalt und Nachgebot der Zuschlag an den Meistbietenden erfolge, einer nochmaligen und letzten Versteigerung ausgesetzt.

Freiburg, den 16. Juni 1830.

Großherzogliches Stadtmagistrat.

J. Scharnberger.